

MOTIVATION ?

„50 % weniger Priester und die Katholiken nur mehr eine Minderheit“, solche Behauptungen und Befürchtungen sind KEINE Motivation und Ermutigung für die Zukunft der Kirche in unserer Erzdiözese Wien !

Diesbezüglich müssen energische Taten gesetzt werden, um eine solche Situation zu verhindern !

Strukturkrise und Glaubenskrise gehen Hand in Hand und verursachen einander !

Der Schlüsselsatz für die Zukunft der Kirche ist zu finden in der Apostelgeschichte 14,23, wo die hl. Apostel Paulus und Barnabas aufgrund ihrer Überzeugung, wie wichtig die kleine Ortsgemeinde (heute Pfarre) für die Nähe der Hirten zu ihrer Herde und für das gegenseitige Kennen ist, „IN JEDER GEMEINDE DURCH HANDAUFLEGUNG PRESBYTER BESTELTEN UND SIE MIT GEBET UND FASTEN DEM HERRN EMPFAHLEN, AN DEN SIE NUN GLAUBTEN.“ (Hier werden Strukturen im Zusammenhang mit dem Glauben und als Voraussetzung für das Glaubensleben genannt). Ob diese Hirten verheiratet oder unverheiratet waren, interessierte weder Jesus noch die Apostel. Gnadengaben Gottes (Charismen) können und dürfen eben nicht vergesetzlicht werden, darauf liegt kein Segen !

Papst Franziskus hat am Gründonnerstag betont, dass Jesus wolle, dass Priester Hirten sind, die „mit dem Geruch der Schafe leben“, „Hirten inmitten ihrer Herde“. Große Pfarren (Pfarrzentralen) verhindern und erschweren das und müssen daher unter allen Umständen verhindert werden. Der + Bischof Dr. Reinhold Stecher sprach mit Recht vom „Selbstmord der Kirche“, wenn Pfarren zu großen Pfarren (Pfarrzentralen) zusammengelegt und oder gar aufgelöst werden. Denn Pfarren sind die eigentlichen LEBENSZELLEN unserer weitweiten Kirchengemeinschaft. Wie sollen Hirten ihrer Herde und deren Leiden, Sorgen und Krankheiten nahe sein, wenn sie nicht INMITTEN ihrer Herde sondern 100 km oder mehr entfernt leben ? Wie sollen Hirten die Schafe ihrer Herde kennen, wenn sie nur noch aus großer Entfernung kommen können ? Das Wort Jesu verpflichtet alle Hirten : „ICH KENNE DIE MEINEN UND DIE MEINEN KENNEN MICH !“ (Joh. 10,14) Wenn Pfarren nicht mehr in überschaubarer Größe erhalten sondern zu großen Gebilden zusammengefasst werden, ist ein wirkliches Kennen nicht mehr möglich. Ich habe zum Beispiel in Manila auf den Philippinen bereits eine Pfarre mit nur einem Pfarrer und 100.000 Katholiken erlebt und der Pfarrer erklärte mir , dass es für ihn unmöglich sei, alle zu kennen oder auch nur jedem Sterbenden beistehen zu können.

Hirten INMITTEN ihrer Herde kann es nur dann noch in der Zukunft geben, wenn die Zulassungsbestimmungen zum Priesteramt entsprechend dem beispielhaften Auswahlverhalten Jesu und der Apostel geändert werden. DAS IST EIN GEBOT DER STUNDE ! Das Gebot Jesu für die Freiwilligkeit der Standeswahl (Mt. 19,12) und die Verteidigung des Rechtes auf freie Standeswahl durch den hl. Paulus (1 Kor 9,5) müssen endlich ernst genommen werden Mit Recht hat der neue Papst schon als Erzbischof von Buenos Aires betont, dass die verheirateten Priester der Ostkirche sehr gute Priester seien. Das Kirchengesetzbuch der mit uns unierten Ostkirchen betont die völlige Gleichwertigkeit von verheirateten und unverheirateten Priestern: „....GENAU GLEICH soll in Ehren gehalten werden der Status der in Ehe lebenden Kleriker, BESTÄTIGT DURCH DIE PRAXIS DER URKIRCHE UND DER ORIENTALISCHEN KIRCHEN “ (Kanon 373 des Kirchenrechts für die orientalischen Kirchen, die in voller Einheit mit Rom stehen)

